

PF Arbeiten mit Integrationskindern (II)

Wenn das Wetter schön ist, geht Thomas gerne mit seiner Hortgruppe hinaus und nutzt die Zeit an der frischen Luft. In seiner Hortgruppe sind einige Integrationskinder, die vor allem körperliche und geistige Entwicklungsverzögerungen haben. Eines Tages, als es sehr heiß ist und die Gruppe in einem benachbarten Park mit Spielplatz ist, ergibt sich folgende Situation: Thomas sitzt am Rande des Spielplatzes und hat seine Füße in einem kleinen Wasserloch, das er zuvor mit Wasser gefüllt hat. Als Fabian, ein Kind aus Thomas' Gruppe, das sieht, möchte er auch seine Füße erfrischen und sich neben Thomas setzen, wo noch ein zweites Wasserloch ist. In dem ist allerdings noch kein Wasser. Thomas erklärt Fabian, dass er den Kübel neben sich genommen hat und damit Wasser von dem Wasserhahn, der etwa zehn Meter entfernt ist, holte. Fabian hört ihm aufmerksam zu und nach der Erklärung schnappt er sich den Kübel und geht zu dem Wasserhahn. Es ist ein großer grüner Wasserhahn, wie man ihn in vielen Parks in Wien findet. Auf der Rückseite befindet sich ein großer Hebel, den man betätigen muss, damit auf der anderen Seite das Wasser hinausströmen kann.

Fabian bemüht sich sehr, allerdings gelingt es ihm nicht den Kübel mit Wasser zu füllen und somit seinen Plan zu vollstrecken. Immer wieder probiert er es, aber seine Koordination zwischen Wasserhahn betätigen und Kübel unter den Hahn halten möchte nicht so richtig funktionieren. Immer wieder fällt ihm der Kübel hinunter und wenn er sich zu stark auf den Kübel konzentriert, kann er nicht mehr richtig den Hebel bedienen, wodurch kein Wasser fließt. Nach einigen Versuchen gibt Fabian niedergeschlagen auf und geht zu anderen Kindern, die am Spielplatz spielen.

Thomas hat aus der Ferne das Prozedere beobachtet und sieht, wie Fabian aufgibt und sich in eine neue Situation stürzt. Nachdem

Fabian nun freudig mit den anderen Kindern spielt, belässt es Thomas dabei.

Aus potenzialfokussierter Sicht sind hier viele interessante Dinge passiert, die mögliche Ansatzpunkte für eine Entwicklungsförderung bieten. Diese sollen hier kurz skizziert werden.

Ein wichtiges Prinzip der Potenzialfokussierten Pädagogik ist „Kleiner machen und kleine Schritte“. Was bedeutet das genau? Womöglich könnte man bei dem Beispiel das Fettnäpfchen nutzen und Fabian in seinem Vorhaben gänzlich gescheitert sehen. Womöglich denkt man sich noch „Jetzt schafft der es nicht mal einen einfachen Kübel zu füllen und zum Wasserloch zu bringen.“ Aus potenzialfokussierter Sicht entspricht dies nicht ganz der Wahrheit. Wann immer es geht, lohnt sich ein Blick mit der Lupe auf die verschiedenen Ereignisse. Die Lupe zeigt uns nicht nur WAS passiert ist, sondern WIE genau sich die Situationen zusammensetzen. Im Grunde verstecken sich hinter den einfachsten Situationen eine komplexe Reihung aus verschiedenen Handlungen, die es zu bewältigen gilt. Sieht man das Ganze als eine Aktion, mag sie gescheitert aussehen. Sieht man die vielen einzelnen Schritte, lassen sich bereits kleine Erfolgserlebnisse herausarbeiten, die in eine gewünschte Richtung führen. Was ist hier also schon gelungen? Fabian hat aufmerksam zugehört und die Schilderung von Thomas verstanden. Anschließend ist er zielstrebig zum genannten Kübel gegangen, hat diesen genommen und erfolgreich bis zum Wasserhahn gebracht. Eine Leistung, die für ein Kind mit körperlicher und geistiger Entwicklungsverzögerung bereits beachtlich ist. Im nächsten Schritt hat Fabian eine Vielzahl an Versuchen gestartet, die mal mehr und mal weniger erfolgreich waren. Er hat es geschafft, den Hebel zu bedienen, wodurch Wasser aus dem Wasserhahn kam. Er hat sich auch überlegt, wo er den Kübel platzieren muss, damit er darin Wasser sammeln

kann. In den verschiedenen Versuchen waren immer wieder kleine Teile des Gelingens dabei. Und das geduldige und bemühte Ausprobieren von Fabian ist allein schon eine wichtige Eigenschaft für alle weiteren Lernschritte, die Fabian noch meistern darf. Fabian ist es noch nicht gelungen die verschiedenen Einzelteile zusammensetzen. Er zeigte allerdings bereits viele Bereiche, die schon nutzbar sind und die man potenzialfokussiert fördern kann.

Durch das Fokussieren der kleinen Erfolgserlebnisse (Prinzip: Erfolge sichtbar machen), ist es möglich intrinsische Motivation zu fördern und auch in schwierigen Situationen Muster des Gelingens herauszuarbeiten. Kinder probieren, üben und üben weiter. Darin können und sollen sie gefördert werden. Am Ende des Tages geht es darum, wie ein Kind schließlich ein Erfolgserlebnis erleben kann und dafür braucht es manchmal Unterstützung. Idealerweise eine Pädagogin bzw. einen Pädagogen, die bzw. der mit der potenzialfokussierten Brille und der Lupe die Muster des Gelingens wahrnimmt und sichtbar macht.